



# Talk am Turm

Zwischen Baggerloch und Bake - Nachrichten des Freundeskreises Westerhever

---



**Mitten im Sommer  
- dick eingepackt...**



## Moin, moin,

schon wieder ist ein Jahr vorüber. Ilka, Pirjo und Simon sind auf dem Weg in neue Ausbildungen. Und am Turm hat sich mit Anne, Cornelius und Rebekka, wie es der Zufall (?) will, ein komplett schwäbisches Team eingearbeitet. Unterstützt wurden sie von den ehemaligen Marianne und Christoph, die ihnen einige Tage mit Rat und Tat zur Seite standen und von Johannes, den es nach einem Jahr wieder für ganze vier Wochen an die Küste zog. Vielen Dank Euch allen, dass der Wechsel mitten in der Saison so gut funktionierte.

Ansonsten wirft das Leuchtturm-Jubiläumsjahr 2007 seine langen Schatten voraus. Der Turm erhielt einen neuen Außenanstrich. Und bis Ende September soll auch der matschige Mittelstreifen des Hauptwegs der Vergangenheit angehören, so dass man den 100-jährigen Turm dann mit Rollstuhl, Kinderwagen oder breitem Handwagen ebenso problemlos erreichen kann wie mit dem Fahrrad.

100 ist eine runde Zahl. Noch wichtiger für den Naturschutz im Land ist zurzeit allerdings die Zahl 150. So viele Plätze im Freiwilligen Ökologischen Jahr bestehen nämlich noch. Da das Land jedoch seine Zuschüsse halbieren will, sind auch im Wattenmeer viele Stellen gefährdet. Aber vielleicht lässt sich dieser Abbau ja noch vermeiden...

## **Rainer**

Kontakt:

Schutzstation Wattenmeer  
Am Leuchtturm / Südhaus  
25881 Westerheversand  
Tel.: 04865 / 298  
r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de

## Und so geht's weiter:

<b>Besuch aus dem Landtag</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Die Leuchtturmsanierung</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Brutvogelkartierung 2006 - ein Nachtrag</b>	<b>Seite 5</b>
<b>Aus dem Ländle ins Vorland</b>	<b>Seite 6</b>
<b>Ein erlebnisreiches Jahr</b>	<b>Seite 8</b>
<b>Abflug</b>	<b>Seite 9</b>
<b>Wombaz im Wattenmeer</b>	<b>Seite 9</b>
<b>So ein Käse!</b>	<b>Seite 11</b>



## Besuch aus dem Landtag

---

Das Freiwillige Ökologische Jahr ist eine wichtige Stütze der Naturschutzarbeit - im Nationalpark ebenso wie im Binnenland. Aufgrund seiner prekären Finanzlage will das Land allerdings seine Zuschüsse, die bislang etwa 80% des FÖJ-Haushalts ausmachen, in den kommenden vier Jahren halbieren.

Um für den Erhalt der Stellenzahl und des hohen Bildungsstandards des FÖJs zu werben, luden im Sommer die FÖJ-Kräfte vieler Einsatzstellen die für ihre Regionen zuständigen Landtagsabgeordneten ein. MdLs aller Fraktionen sowie der Umweltausschuss des Landtags kamen hierbei auch ins Wattenmeer. Der grüne Landtagsabgeordnete Detlef Matthiessen besuchte die Station am Turm.

Um einen Einblick in ihre Arbeit zu geben, hatten Ilka, Pirjo und Rebekka eine kleine Salzwiesenführung und eine öffentliche Wattwanderung organisiert. Beim anschließenden Gespräch im Warftgarten übergaben sie dem Abgeordneten einen kleinen, sehr schief stehenden Leuchtturm, der die drohende finanzielle Schiefelage des FÖJ symbolisieren sollte.

Matthiessen sagte den dreien gern Unterstützung zu, denn aus seiner Sicht seien die Landesmittel im FÖJ doppelt gut investiert. Sie würden nicht "nur" dem Naturschutz und der Umweltbildung dienen, sondern zugleich über die vielen Veranstaltungsangebote auch einen Beitrag zur Tourismusförderung in der Region leisten.



***Rebekka und Pirjo übergaben Detlef Matthiessen einen bedenklich in Schiefelage geratenen Leuchtturm***

## Die Leuchtturmsanierung

---

Wie schon in der letzten Ausgabe kurz berichtet, verschwand der Turm Ende Mai hinter Gerüst und Folien (siehe auch Titelbild). Mit viel Aufwand wurden dann der alte Außenstrich entfernt und mehrere neue Farbschichten aufgebracht.

Nachdem die Arbeiten anfangs relativ langsam in Gang zu kommen schienen, ging es dann sehr zügig voran, so dass schon in den ersten Juli-Tagen wieder das vertraute Rot-Weiß-Rot durch die Folien schimmerte.



*„Nur noch das Lampenhaus...  
... schaut aus der Folie heraus*

Der Abbau des Gerüsts dauerte dann nur 3-4 Tage, so dass der Turm bereits um den 20. herum aus der Ferne so wirkte, als sei eigentlich gar nichts geschehen.

Mit dem neuen Anstrich dürfte der Turm die nächsten 20 - 30 Jahre gut überstehen.



*Am 19.7. standen nur noch die letzten Reste des Gerüsts*



*Am 25.7 erhielt das Erdgeschoss den letzten Anstrich. Die weißen Säcke mit den Sandstrahlresten stehen noch davor. Am nächsten Tag war alles wieder abgeräumt.*

Übrigens, wenn man genau hinsieht, entdeckt man zwischen altem und neuem Anstrich einige Unterschiede. Vor allem die Plattformen und die Spitze haben ihr Aussehen verändert.



*Die feinen Unterschiede: Vor der Sanierung (links) waren Plattformen und Geländer grau und die Spitze schwarz. Jetzt ist die große Plattform von unten rot und darüber bis zur braunen Spitze alles schwarz.*



## Brutvogelkartierung 2006

### - ein Nachtrag

- Was haben Sie denn gemacht???
- Oh, der sieht aber komisch aus!!!
- Sind Sie in den Graben gefallen?

Diese Sprüche sind uns nach unseren Brutvogelkartierungen seit Anfang April häufiger begegnet.

Anscheinend hatten die Touristen ihrerseits schon früher mit der Brut angefangen und auch einen guten Bruterfolg erzielt. Denn sie waren überall auf den Wegen anzutreffen. Man hätte auf die Idee kommen können, auch die Aktivitäten der Touristen zu kartieren, wenn nicht die nervigen Sprüche gewesen wären ...

Doch zurück zu unserem eigentlichen Ziel. Sehr schnell haben wir gemerkt, dass die Rotschenkel nicht einfach zu sehen sind und uns aufgemacht, das gesamte Vorland einzulaufen! Keinen Priel haben wir gescheut und auch das Stechen und Pieken an den Füßen haben wir auf uns genommen, um jedem Brutpaar auf die Schliche zu kommen. Nachher mussten wir allerdings enttäuscht feststellen, dass uns manche wohl an der Nase herumgeführt haben. Denn sie haben uns nie gesagt, ob wir sie vielleicht schon zum zweiten oder dritten Mal notiert hatten. Trotzdem hatten wir viel Spaß und haben mit dem einen oder anderen Priel genauere Bekanntschaft gemacht. Auch das Gebiet haben wir auf ganz andere Art und Weise kennen gelernt. Erst jetzt fiel uns auf, was für völlig verborgene und besonders schöne Ecken der Nationalpark hat.

Schon während der ersten Rotschenkelkartierung haben wir uns auf die vom Austernfi-

scher gefreut: „die sind ja so schön zu sehen“. Aber das wäre ja zu einfach gewesen - die Quecke war inzwischen einfach zu hoch. Noch einmal stürzten wir uns in tiefe Gräben und unbeweidete Salzwiesenfelder. Manchmal hatten wir schon ein komisches Gefühl, wenn wir bis über die Oberschenkel im Schlick steckten - der Adrenalinspiegel war sicherlich auch nicht zu niedrig.



### *Diesmal testet Simon die Tiefe des Priels*

Da kam einem die Kartierung der Koloniebrüter wie eine richtige Belohnung vor. Schön gemütlich mit ganz viel Zeit vom Deich oder auf der Sandbank Vögel kartieren und nebenbei noch sehr häufig die Sonne genießen...

Schon sehr bald machten uns unsere brütenden Freunde aber ziemlichen Kummer. Denn früh hat sie das erste Landunter überrascht.

Zunächst waren wir guten Mutes, da die Seeschwalben auf der Sandbank hartnäckig ihre Stellung hielten. Aber alles Daumen drücken hat leider nicht geholfen; das Wasser meinte es nicht gut in diesem Jahr.

Doch immerhin waren die höchsten Teile der Salzwiese trocken geblieben. Und dort schafften es die Austernfischer, einige Gelege bis zum Schlüpfen zu bringen.

Und in den tiefer liegenden Bereichen waren die Rotschenkel wohl noch mit ihren Nachgelegen erfolgreich. Und so waren am Klinkerweg im Juli regelmäßig sehr aufgeregte Rotschenkel zu beobachten, die ihre Jungen in den benachbarten Gräben bewachten.



***Auf den Brückengeländern ließen aufgeregte Rotschenkel die Wanderer auf wenige Meter an sich heran kommen.***

Zu unserer großen Freude muss es auch irgendwo schlauere Zwergseeschwalben gege-

ben haben. Denn im August haben wir junge "Zwerge" aus nächster Nähe gesehen.

### ***Pirjo***

PS: Ein ganz großes Dankeschön noch mal an unseren Brutvogelkartierhelfer Thomas Norgall.

### **Aus dem Ländle ins Vorland**

---

Es war einmal vor sehr langer Zeit, als sich drei Helden aus einem sehr weit entfernten „Ländle“ auf den Weg in den hohen Norden machten. Ihr Ziel war der wohl am weitesten entfernte aber sicher schönste Leuchtturm der Welt. Damit Ihr Euch ein Bild davon machen könnt, wie unsere Helden die vielen Gefahren, die ihnen auf ihrem Weg begegnet sind, meistern konnten, will ich Euch die drei kurz vorstellen:

#### ***Die Prinzessin auf der Erbse***

alias Rebekka Rubröder

Unsere Prinzessin entdeckte mit 16 Jahren ihr adeliges Blut (oder zumindest ihre adelige Gesinnung) und zog aus dem heimatlichen Fellbach aus, um Schloss Michelbach an der Bilz für die nächsten 3 Jahre zu ihrer Hauptresidenz zu machen. Dass dort ein Internat das Schloss besetzte, störte sie nicht. Es gereichte ihr eher zum Vorteil, da sie dort sogleich die Chance wahrnahm, ihr Abitur zu machen.

Bösewichte nehmt euch in Acht. Sie hat eine ungemein gefährliche und effektive Waffe:

Das Lachen

Es schlägt mit seiner Fröhlichkeit und vor allem seiner Lautstärke mühelos jegliche Art von Feinden in die Flucht. Es weckt zu jeder Tages- und Nachtzeit schlafende Mitbewohner bzw. lässt sie erst gar nicht einschlafen.

## **Das Rumpelstilzchen**

alias Anne Allgeier

Ach wie schön, dass niemand weiß, dass ich eigentlich Anne heiß. Oh nein jetzt wisst Ihr es. Ja ja, so ist sie unsere Anne - (meistens) ruhig, gesellig, lieb, engagiert und manchmal etwas durcheinander und desorientiert. Doch wer denkt, dass dies ein Nachteil wäre, irrt sich ganz gewaltig. Es trägt zur allgemeinen Erheiterung der Dreiergruppe bei und ist eine ausgezeichnete Art, Wegelagerer abzuschütteln. Denn sollte jemand versuchen, die Gruppe auszurauben, verwickelt Anne denjenigen in ein Gespräch, bricht dann mitten im Satz ab und erzählt etwas anderes. Diese Verwirrungstaktik funktioniert sogar so gut, dass nicht nur Angreifer desorientiert abziehen, sondern auch ihre Mitstreiter völlig perplex dastehen und nicht wissen, ob auch sie das Weite suchen müssen.

Na ja so schlimm, wie sich das anhört ist es nicht. Denn obwohl unsere Anne aus Villingen-Schwenningen kommt (und somit schon fast aus Baden), bringt sie typisch schwäbische Eigenschaften wie Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit mit, die nicht nur zu Hause, sondern auch in der Turm-WG einige Vorteile mit sich bringen.

## **Das Biest**

alias Cornelius Söder

Sah man ihn (bis vor kurzem) das erste Mal, wusste man nicht, ob ein zotteliger Bär oder ein Mensch vor einem steht. Doch durch eine von Rumpelstilzchen angeregte nächtliche Haarschneideaktion ist er nun doch als Mensch erkennbar. Das äußere Erscheinungsbild war jedoch auf der Reise unserer drei Helden als Mittel der Abschreckung sehr nützlich. Wie es zu seinem äußerem Erscheinungsbild passt, ist er eher der gemütliche Typ, den (wenn auch nicht regelmäßig) ein Anfall von Arbeitswut überkommen kann und der sich dann stundenlang mit einem Thema beschäftigen kann. Wie die beiden anderen kommt auch unser Biest aus dem „Ländle“, nämlich aus Bad Saulgau im tiefsten Herzen Oberschwabens.

Aufgrund ihrer vielseitigen Fähigkeiten haben unsere drei Helden die lange und gefährliche Reise zu ihrem Ziel am Leuchtturm Westerheversand heil überstanden.

Dank Ilka, Simon und Pirjo, unserem „Opa“ Johannes und unserem Schweizer Ex-Prakti und Wiedergänger Helmut haben sie sich sehr gut eingelebt. Von Simon wurden sie dann auch gleich für den Kirchenchor in Osterhever rekrutiert.

Und wenn sie nicht gestorben sind,... dann hört Ihr von ihnen im nächsten Talk am Turm wieder etwas.

## **Anne, Cornelius und Rebekka**



***Fast in jedem Sommer gibt es Treffen der Generationen:  
vorn die "Kinder" aus dem Schwabenländle Cornelius, Anne und Rebekka,  
dahinter "ihre Eltern" Ilka, Eva, Pirjo und Simon und ganz oben "Opa" Johannes,  
"Uropa" Christoph und "Oma" Marianne  
- so schnell kann man zu Großeltern werden***

## Ein erlebnisreiches Jahr

Ein sehr erlebnis- und lehrreiches Freiwilliges Ökologisches Jahr liegt nun hinter mir.

Vor 13 Monaten kam ich nach Westerheversand und war schier überbewältigt von den

bewegenden Natur-Eindrücken mitten im Nationalpark und den reichhaltigen Informationen.

Das konservierte Wissen der Vorgänger und Biologen – das wir in mundgerechten Happen zugeführt bekamen - galt es nun zu verdauen und gekoppelt mit der eigenen Faszination für den Lebensraum Wattenmeer im Infoforum, bei diversen Führungen oder der Nationalpark-Betreuung weiter zu vermitteln. Ökosystem und Nationalpark, Schutzstation Wattenmeer und Nachhaltigkeit im Lebens- und Bildungsstil waren Dimensionen, die zur Verinnerlichung auf dem Programm standen - „Ein Jahr bei Schuttens“.

Doch kein inhaltlich noch so tragfähiger und didaktisch hochkarätiger Vortrag kann einem jungen Menschen besser die Begeisterung für die Sache vermitteln und so in seinen Bann ziehen, als wenn man sich selbst auf die Suche begibt, einmalige Erlebnisse macht, ganz individuell die Natur wahrnimmt.

Nachdem ich (parallel zu den wichtigen Seminar-Vorträgen) auch diese Erfahrungen machen konnte, war mir schnell klar, dass die Zeit sehr wertvoll werden würde.

Nun habe ich ein ganzes Jahr erlebt und bin sehr dankbar, dass es ein solch intensives war. Mit allem haben mich auch die anderen FöJs, Zivis, Praktis, Vorgänger und die Hauptamtlichen nachhaltig geprägt, die ich in dem Jahr kennen gelernt habe. Vor allem aber natürlich die Königszentrums-Generation 2005/2006 mit Pirjo, Eva, Simon und Helmut.

Unseren tollen Nachfolgern wünsche ich ein genauso tiefgehendes, horizontweiterndes und aufregendes Jahr an der Westküste!

***Ilka***



## Abflug

---

Der Flug geht weiter! Der Rast war lang genug, dass ich mich vollfüttern und genügend Energie sammeln konnte, um nun wieder eine weite Reise zu meinem Ausbildungsort zu starten.

Das war aber natürlich nicht alles, was ich von meinen 7 Monaten Westerhever mitgenommen habe. Ganz besondere Erfahrungen, schöne Erlebnisse, neu entwickelte Interessen und ein besonders schöner Sommer mit vielen netten Leuten gehörten genauso dazu. Auch wenn ich das Gefühl hatte, es war alles zu kurz und dass die richtig gute Nahrung erst ziemlich am Ende gewachsen ist, standen die Winde jetzt richtig für meinen Abflug. Die neuen Jungvögel sind jetzt lang genug da, dass sie das Gebiet gut genug kennen, um selbst Nahrung zu finden. Und auch sie werden wieder ganz neue Schätze entdecken.

Selbst wenn meine Ausbildung jetzt in eine ganz andere Richtung geht, hätte ich den Rastplatz Westerhever nicht überfliegen können. Vielleicht ist es nicht möglich, Gelerntes gleich weiterzunutzen; auf jeden Fall konnte ich aber für mich ganz viel mitnehmen. Solche Erfahrungen wie hier hätte ich nirgendwo anders machen können. Die Naturnähe, das Kennenlernen meiner eigenen Grenzen und dass man nur hoch genug fliegen muss um Hürden zu bezwingen, wurde mir noch nie so bewusst, wie in diesem halben Jahr.

Nie hätte ich von mir gedacht, dass ich mich für Vögel so begeistern kann und ich mich in ein vorher so unscheinbares Ökosystem mit so viel Freude einarbeiten würde. Aber es ist gelungen. Trotz einer verspäteten Ankunft habe ich mir wahrscheinlich ähnlich viel Wis-

sen und Erfahrungen "angefressen".

Besonders einfach ist mir der Abschied nach so einem tollen Sommer und einem sehr netten letzten Monat aber durchaus nicht gemacht worden. Ich werde euch alle vermissen.

Für ein sehr, sehr schönes halbes Jahr möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken.

Macht mit genauso viel Engagement wie bisher weiter. Ach und ganz wichtig: steckt sie alle mit der Begeisterung für die Sache an!!!

Ab Oktober werde ich in Berlin für eine Ergotherapieausbildung verweilen. Aber ein Zugvogel kehrt immer wieder. Ihr werdet mich nicht so schnell loswerden!

FÜR DIE SACHE, SCHUTTEN!

## *Pirjo*

## Wombaz im Wattenmeer

---

Mitte August stand die Station einmal wieder ganz im Zeichen von Dreharbeiten - dieses Mal für eine Folge der Tiersendung Wombaz des ZDF.

Überraschend war der Aufwand. Während sonst z. B. für Beiträge des Schleswig-Holstein-Magazins eine Redakteurin mit zwei Leuten für Ton und Kamera kommt, standen für die ersten Aufnahmen im Infozentrum in St. Peter-Ording plötzlich mit Redakteurin, Moderator, Regisseur, Aufnahmeleiter, zwei Kameraleuten, Maskenbildnerin und 3 Assistenten immerhin 10 Menschen vor der Tür.

Allerdings standen gar nicht alle. Moderator Florian Weber saß noch im Klappsessel neben dem Kleinbus, um unter den kundigen Händen der Maskenbildnerin eine neue Kurzhaarfrisur zu bekommen.

Mein mildes Lächeln hierüber wich schnell blankem Entsetzen. Denn jetzt war ich an der Reihe, um mit Puder (!), dezentem Augenbrauenstift (!! ) und Wimperntusche (!!!) kameratauglich gemacht zu werden.



*Für eine kurze Vogelzählungsszene am Deich "ermattete" auch Pirjo unter dem Puderquast der Maskenbildnerin. Sie nahm es gelassen.*

Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten wir dann über drei Stunden im Infozentrum, um eine kurze Szene an den Aquarien zu drehen. Immer wieder blinzelte ich nach draußen und hoffte, dass uns der für morgen angesagte Regen nicht ganz so hart treffen würde. Eine Regenwahrscheinlichkeit von 90% und starke nächtliche Schauer verhiessen nichts Gutes.

Und so standen früh um halb acht rund um das sonnige Westerhever hohe Schauerwolken am Himmel. Schnell wurden Fahrräder und Anhänger gepackt, um das gute Licht für einige Szenen auf dem Watt zu nutzen.

Dort stellte sich bald eine gewisse Routine ein. Florian und ich auf dem Weg übers Watt oder zum Wattwurm oder zu den Herzmuscheln - dann Einstellungen aus der Nähe mit Fragen und Erklärungen - dann noch einmal ganz nah heran, nur mit dem Wurm oder der Muschel auf der Hand...



*Fast immer liefen 2 Kameras gleichzeitig. Im Priel kam sogar eine Unterwasserkamera zum Einsatz*

...- und immer wieder ein prüfender Blick auf das Wetter. Und dieser Blick überraschte. Denn entgegen der Vorhersage schienen sich die Wolken zu entfernen oder ganz aufzulösen. Jedenfalls konnten wir bis abends um sieben im Trockenen arbeiten. Nur einmal trafen uns ein paar Tropfen. Nicht weiter schlimm, aber mit einem wunderschönen Regenbogen über dem Turm.

Krönender Abschluss war das Essen im Kirchspielkrug, bei dem es dann begann, draussen wie aus Eimern zu schütten. Um das Glück komplett zu machen, zog auch dieses Regengebiet in der Nacht komplett durch, so dass beim Drehbeginn am nächsten Morgen gerade wieder die Sonne herauskam.

Jetzt bin ich gespannt, wie später die Sendung aussieht. Zu sehen ist sie im ZDF vormittags am 11.2.07.

## **Rainer**

PS (im doppelten Wortsinn):

Vor dem Hintergrund anderer Anfragen: Es ging tatsächlich ohne Autos im Nationalpark!

Drei Kameras, Monitor, verschiedene Stative, Tonausrüstung, einige Lampen, Aufheller und viel Kleinkram waren mit zwei Fahrradanhängern ohne große Probleme durch Salzwiese und Watt bis an den Priel und zwischendurch an den Deich bei Stufhusen zu transportieren.



***Der Aufwand, wie hier bei der Schlusszene, war immer wieder erstaunlich. Trotzdem brauchten wir im Vorland kein Auto :-)***

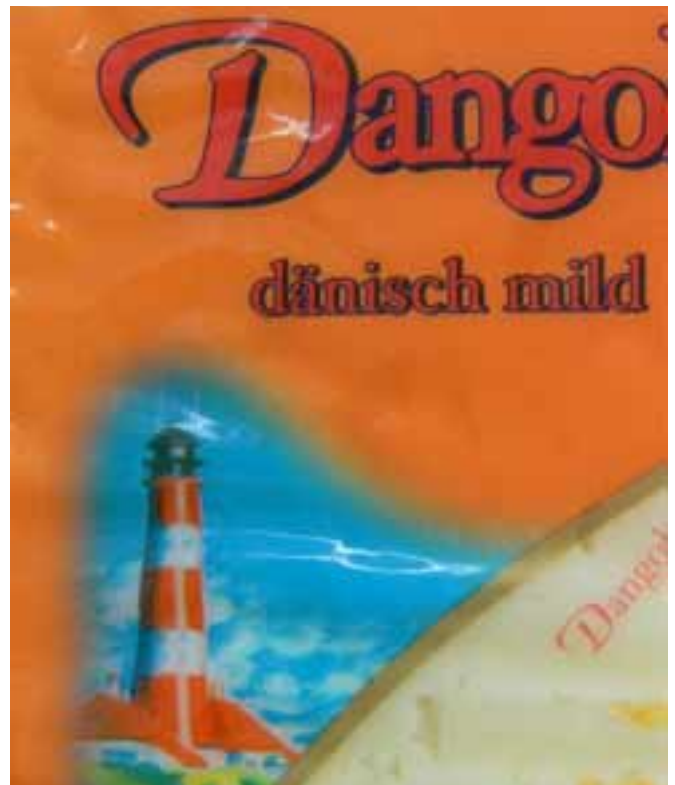
PPS:

Um kritische Fragen gleich vorweg zu nehmen: Ja, es wurde "getrickt". Das Aquarium, in das wir die Garnelen aus dem Priel packten, steht natürlich nicht im Haus am Leuchtturm, sondern im Infozentrum in St. Peter. Dort war einfach mehr Platz für den Dreh :-)

## **So ein Käse!**

...mag manch einer denken, wenn er plötzlich im Laden das Abbild des Leuchtturms auf "dänisch mildem" Käse entdeckt.

Denn Westerhevers dänische Zeit war selbst als der Turm gebaut wurde schon über vierzig Jahre vorbei.



***Das Leuchtturm-Motiv scheint für die Werber wirklich außergewöhnlich attraktiv zu sein.***

Übrigens, wer ähnliche Fälle entdeckt, in denen der Turm außerhalb des Nordfriesischen Wattenmeers steht, kann sie gern an uns schicken. Wenn es passt, nehmen wir sie in den nächsten "Talk am Turm" mit hinein.





*Ende Juli erstrahlten Turm und Salzwiese in kräftigen Farben (links).*

*Im Juni verschwand der grau getarnte Turm hingegen oft fast im Grau des Abends (unten). Links im Bild übrigens in der Ferne sein "Zwillingsbruder", der Leuchtturm auf der Insel Pellworm.*

### *Talk am Turm*

---

... ist der 4x jährlich erscheinende Rundbrief des Freundeskreises Westerhever der Schutzstation Wattenmeer. Für das kostenlose E-Mail-Abo einfach ein kurze Nachricht an [r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de](mailto:r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de) schicken. Wir freuen uns über Spenden und neue Mitglieder! Mehr dazu im beiliegenden Faltblatt.

V.i.S.d.P.:

Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer,  
Hafenstr. 3, 25813 Husum

Tel.: 04841-6685-43/-30, Fax: -, 39

[r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de](mailto:r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de)

